

Gottes Begnadete

Der Bote trat bei ihr ein
mit einer Botschaft.

Doch er
vergaß nicht auf den Gruß,
der allein schon reichte,
sie in Schrecken zu versetzen.

Der Bote trat bei ihr ein,
und der Gruß
war schon eine Botschaft:

Du, die du Gnade bei Gott
gefunden hast,
dieser Gott ist mit dir.

Der Bote trat ein,
seine Anrede hinterließ Spuren,
Spuren Gottes –
im Leben von Maria,

Dieser Bote –
es muss ein Engel gewesen sein.

Rainer Haudum

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich lese den Text des Evangeliums langsam durch und unterstreiche jene Wörter oder Sätze, die mir wichtig sind. Danach kann ich den Text nochmals unter folgenden Fragestellungen meditieren:
 - Was erfahre ich über Maria? Wo kommt sie mir nahe?
 - Zu welchen Aussagen und Titeln über das Kind Jesus fallen mir biblische Erzählungen ein?
 - Wo erlebe ich in meinem Leben die Gnade Gottes?

1. Lesung: Gen 3,9–15.20 | **Antwortpsalm:** Ps 98,1–4

2. Lesung: Eph 1,3–6.11f

Evangelium: Lk 1,26–38



biblisches Sonntagsblatt

Maria, eine Begnadete



„Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“ – so lautet die ganze Festbezeichnung. Hier wird klar, dass es bei diesem Fest nicht um die Empfängnis Jesu, sondern um die Empfängnis Marias geht. Der Festinhalt spiegelt den Glauben der Kirche wider, dass Maria von allem Anfang an bei Gott einen besonderen Platz hat. Gott entfernt bereits bei ihrer eigenen Empfängnis alles Trennende.

Letztlich verweist auch dieses Erwählungsfest Marias auf das Kind Jesus hin: Bereits im Mutterschoß wird dem Kind die zuvorkommende Nähe Gottes zuteil.

Kommentar zum Evangelium

Nachdem das Fest „Mariä Empfängnis“ ein nicht unmittelbar biblisches Fest ist, wurde als Evangelium die Verkündigung des Engels Gabriel an Maria als liturgischer Evangeliumstext gewählt. Leider ging damit Hand in Hand das Missverständnis in großen Teilen der Gläubigen, es handle sich um die Empfängnis Jesu. Dennoch ist die Auswahl des Textes nachvollziehbar, wenn der Zusammenhang mit der Berufung Marias gesehen wird.

Maria – eine einfache Frau von Gott berufen

Der Evangelist Lukas beschreibt Maria als Frau aus dem Volk, die ihre Berufung von Gott her erfährt. Maria wird als „Begnadete“ angesprochen und in weiterer Folge steht als Erklärung, Maria habe bei Gott Gnade gefunden. Diese Aussagen haben in der Kirche zum glaubenden Bekenntnis geführt, dass Maria bereits von allem Anfang an – also bereits bei ihrer eigenen Empfängnis – im rechten Verhältnis zu Gott stand. In kirchlicher Sprache hieß das: ohne Erbsünde. Das ist keine fromme Leistung des Menschen, sondern ganz und gar Geschenk Gottes.

Jesus – göttliches Menschenkind

Die Aussagen über das angekündigte Kind übertreffen alle menschlichen Erwartungen. Der Evangelist nützt hier den Ort, alle Titel, die in seiner Zeit über Jesus da sind, seinen Hörer/innen und Leser/innen zu verkünden. Solch ein „überirdisches Kind“ muss auch in einem besonderen Mutterschoß heranwachsen.

Ein überlegtes Ja

Maria fragt nach – es ist kein Ja und Amen oder eine erzwungene Einwilligung. Der Engel gibt ihr als Untermauerung seiner Aussagen ein Zeichen: die Schwangerschaft Elisabets, die Mutter des Johannes. Wie schon in den alten Schriften oftmals bezeugt, nimmt Gott sich kinderloser Frauen an und öffnet ihren Mutterschoß (z.B. Sara in Gen 21,1f; Hanna in 1 Sam 1,19f; Rahel in Gen 30,22f). Für Gott ist nichts unmöglich – auch wenn es nach menschlichem Ermessen undenkbar ist.

Maria bezeichnet sich selbst bei ihrem Ja zum Plan Gottes als „Magd des Herrn“. Wie der alttestamentliche „Knecht Gottes“, so ist auch diese Bezeichnung ein Ehren- und Auserwählungstitel und hat nichts mit Unterwürfigkeit und Demut zu tun. Vielmehr ist es Ausdruck ihres Selbstbewusstseins: Sie ist die von Gott Erwählte und sie gibt ihre Zustimmung frei, ungezwungen und bewusst.

Heilsgeschichte – Kooperation von Gott und Mensch

Die Frohbotschaft dieses Evangeliums gibt Zeugnis von einem Gott, der sich ganz auf die Menschen einlässt. Sie stellt uns aber ebenso vor Augen, dass es dazu auch uns Menschen bedarf, die sich auf den Plan Gottes einlassen, die Ja sagen zu ihrer Berufung – egal, wozu auch immer Gott uns braucht. Maria wird exemplarisch als Frau gezeigt, die dies angenommen hat und damit Gottes „Partnerin“ im Heilsgeschehen wurde.

Ingrid Penner

Aus dem Evangelium nach Lukas:

- ²⁶ In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret
- ²⁷ zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.
- ²⁸ Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.
- ²⁹ Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.
- ³⁰ Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.
- ³¹ Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.
- ³² Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.
- ³³ Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.
- ³⁴ Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?
- ³⁵ Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.
- ³⁶ Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat.
- ³⁷ Denn für Gott ist nichts unmöglich.
- ³⁸ Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.